

Die Biodiversitätsstrategie von 2007 umfasst 330 konkrete Ziele und 430 Maßnahmen, um bis 2020 den Rückgang der biologischen Vielfalt zu stoppen und die Biodiversität zu steigern. Heute zeigt sich, dass die Ziele in den letzten drei Jahren realistisch kaum noch zu erreichen sind.

von [Timo Essner](#), im Auftrag der Naturwald-Akademie (Berlin), Flensburg 2017

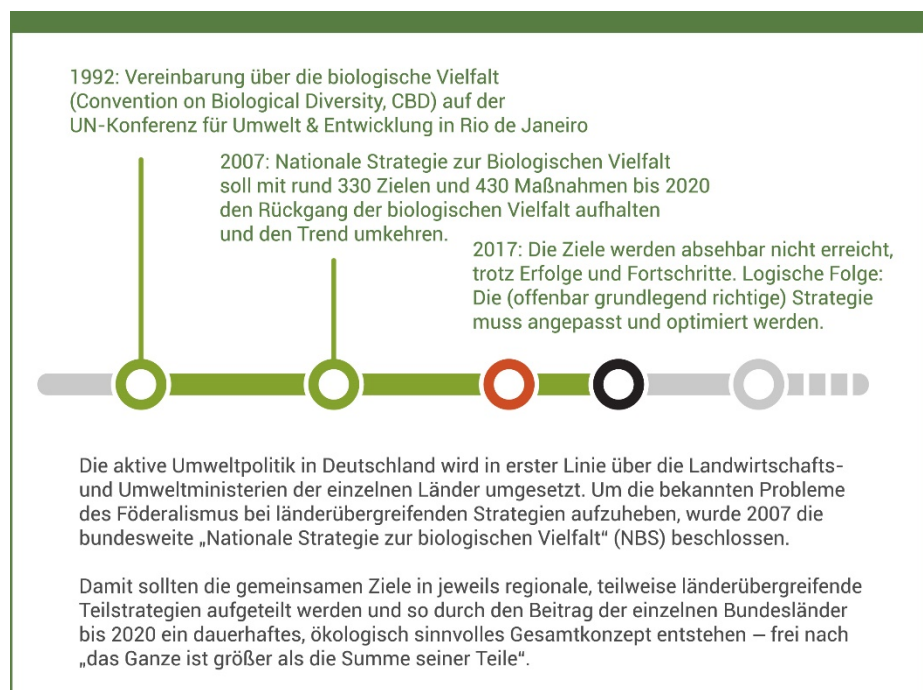
### Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt *oder* Biodiversitätsstrategie (NBS)

Im November 2007 verabschiedete die Bundesregierung mit der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt (NBS) einen Umsetzungsplan für Bund und Länder zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt in Deutschland. Bis 2020 sollten einige grundlegende Ziele erreicht werden. Eine Bestandsaufnahme nach 10 Jahren.

Hintergrund ist die *Convention on Biological Diversity* (CBD) von 1992 in Rio, mit welcher sich die Staaten der Erde zur Erhaltung der biologischen Vielfalt verpflichteten.

Nach 15 Jahren wurde die deutsche NBS formuliert.

Sie ist kein bindendes Gesetz, sondern eine Willenserklärung. Die Bundesregierung ist deshalb auf das Wohlwollen der Länderministerien bei der Umsetzung der NBS-Ziele angewiesen.



### Der deutsche Wald vor der NBS

Den Zustand der deutschen Wälder erfasst die Bundeswaldinventur (BWI) mit etwa 10-jährigem Abstand. Basierend auf der zweiten und dritten Bundeswaldinventur lässt sich eine positive Entwicklung beim Waldbestand feststellen. Wurden 2009 noch [11,07 Mio Hektar Wald](#) erfasst, waren es 2012 bereits [11,4 Mio. Hektar](#) Wald in Deutschland. Mit anderen Worten: Es wächst mehr Wald nach, als entnommen wird.

Auch der Schutzstatus für den Wald ist anteilig gewachsen, von etwa 1,1 Prozent der Gesamtwaldfläche, die 2007 den Kriterien der MCPFE-Schutzkategorie 1.2 mit „minimalem Eingriff“ entsprachen, auf heute etwa 2 Prozent, die verbindlich und dauerhaft der natürlichen Waldentwicklung (NWE) überlassen wurden. [MPFCE 1.2](#) entspricht den NWE-Kriterien am ehesten; da die Kategorisierungen der Schutzstufen verändert wurden, ist allerdings kein direkter Vergleich möglich.

Wir beleuchten an dieser Stelle zwei der zehn Themen der NBS: Wälder und Wildnis.

## **Biodiversitätsziele für Wald und Wildnis**

Die NBS sieht vor, dass 5 Prozent Deutschlands Wälder dauerhaft und rechtsverbindlich ihrer natürlichen Entwicklung überlassen werden. Zudem sind Bund und Länder angehalten, 10 Prozent der staatlichen Flächen nutzungsfrei zu stellen.

Das Bundesumweltministerium (BMUB) schreibt auf Anfrage, dass derzeit auf 2 Prozent der Waldfläche Deutschlands das Ziel dauerhaft rechtlich gesichert ist und etwa 5,6 Prozent der Waldfläche nutzungsfrei sind. Für diese Rechnung wurden zu Flächen von z.B. Nationalparks auch Klein- und Kleinstprivatwälder, Nassstandorte und Steillagen addiert – also Regionen, die ohnehin nicht bewirtschaftet werden. Viele Flächen lagen bereits vorher in Nationalparks, Kernzonen von Biosphärenreservaten und Naturschutzgebieten. Für die Bemessung des Erfolges der NBS spielen sie keine Rolle.

Außerdem sollen auf 2 Prozent der Landesfläche Wildnisgebiete eingerichtet werden. Das BMUB schätzt auf Nachfrage, „dass [2017] etwa 0,6 Prozent der Landesfläche als großflächige Wildnisgebiete gesichert sind“. Damit wurde in drei Vierteln der Laufzeit lediglich ein Drittel des Zielvorhabens umgesetzt.

### **Zwischenstand 2017: Kritik an der Umsetzung**

Obwohl die Ziele klar messbar sein sollen, ist eine Zwischenbilanz nach 10 Jahren schwierig. Das liegt u.a. daran, dass die Gegebenheiten in den Bundesländern unterschiedlich sind. Der Flächenstaat Nordrhein-Westfalen hat seine Ziele bereits heute übererfüllt. Gleichzeitig sagt ein flächenmäßiger Vergleich wenig über den ökologischen Nutzen aus.

Fest steht allerdings, dass schon die flächenmäßigen Zielvorgaben für Wald und Wildnis in der bundesweiten Übersicht bis 2020 nicht mehr erreichbar sind. Das BMUB schreibt dazu in einer Stellungnahme: „Der zentrale Indikator ‚Artenvielfalt und Landschaftsqualität‘ zeigt einen negativen Trend. [...] Insgesamt wird die gesetzliche Verpflichtung der Länder, ein Netz verbundener Biotope zu schaffen, das mindestens 10 Prozent der Fläche eines jeden Landes einnimmt, noch zu langsam umgesetzt.“

Wesentliche Probleme an der Umsetzung finden sich insbesondere beim Wald. Überdüngung aus der Landwirtschaft, der Klimawandel, damit einhergehende Schädlinge und Krankheiten sowie illegaler Holzschlag in Schutzgebieten bedrohen die Bestände.

### **Erfolge der NBS**

Bei aller berechtigten Kritik an der Umsetzung gibt es allerdings auch Erfolge zu verbuchen, die zeigen, dass der eingeschlagene Weg richtungweisend ist. Auch das BMUB betont: „Aus [dem zweiten Rechenschaftsbericht zur Umsetzung der NBS](#)] geht hervor, dass da, wo Naturschutz aktiv betrieben wird, Erfolge zu verzeichnen sind. So konnte der Flächenanteil streng geschützter Biotope, wo die Natur weitgehend ohne menschliche Nutzung sein kann, gesteigert werden und lag im Jahr 2014 bei 4,4 Prozent der Landesfläche Deutschlands.“

Dennoch liegen die Ergebnisse hinter den Zielvorgaben. Immerhin sieht es das BMUB als einen Erfolg, „dass mittlerweile 14 der 16 Bundesländer eigene Biodiversitätsstrategien beschlossen haben“.

## Forderungen für die biologische Vielfalt

In ihrem Zwischenbericht zu 10 Jahren NBS ziehen die Umweltverbände BUND, NHR, DUH, NABU und WWF eine gemeinsame Bilanz. Sie zeigen Defizite der NBS auf und fordern in einem „10-Punkte-Plan für die Biologische Vielfalt“ Maßnahmen zur Behebung unter anderem verwaltungstechnischer und finanzieller Engpässe. Bislang verfügen bspw. nur 53 Prozent der FFH-Gebiete über ein aktives Management, mindestens 50 Mio. werden allein für das Bundesprogramm Biologische Vielfalt benötigt; dies entspricht etwa 0,015 Prozent des Bundeshaushalts 2017.

Zudem fordern sie eine Verlängerung der NBS über 2020 hinaus. Das Bundesumweltministerium bestätigt die Einschätzung der Umweltverbände: „Insgesamt ist nach 10 Jahren NBS festzustellen, dass die notwendige Trendwende beim Verlust der biologischen Vielfalt in Deutschland bislang nicht erreicht wurde. [...] Es bedarf daher erheblicher zusätzlicher Anstrengungen von Bund, Ländern und auf kommunaler Ebene in möglichst allen betroffenen Politikfeldern.“

### Zentrale Forderungen der Umweltschutzverbände BUND, DNR, DUH, NABU und WWF für Wald und Wildnis

#### Konsequenterer Umsetzung von Naturschutzzielen im Wald

Ökologische Mindeststandards der Waldbewirtschaftung („Gute fachliche Praxis“) definieren und verbindlich in allen Waldgesetzen von Bund und Ländern verankern. Mindestens 10 Prozent der öffentlichen Wälder dauerhaft und rechtsverbindlich ihrer natürlichen Entwicklung überlassen. Einen Waldnaturschutzfonds dauerhaft einrichten für Leistungen, die über die Sozialpflichtigkeit des Eigentums hinausgehen.

#### Mehr Wildnis in Deutschland

Die Umsetzung des NBS-Ziels, auf 2 Prozent der Landesfläche Wildnisgebiete einzurichten, mit Nachdruck vorantreiben. Wildnisfonds für Gebiete von gesamtstaatlicher Bedeutung mit Mitteln des Bundes einrichten. Anreize für Beiträge privatrechtlicher Initiativen und Privatpersonen zum 2-Prozent-Wildnisziel beispielsweise durch steuerliche Erleichterungen schaffen.

#### Neuausrichtung und angemessene Ausstattung der Finanzierung des Naturschutzes auf (inter)nationaler Ebene

Die Bundesregierung muss sich im Mehrjährigen Finanzrahmen der EU für die Einrichtung eines EU-Naturschutzfonds ab 2021 einsetzen, der mit mindestens 15 Mrd. Euro pro Jahr für die gesamte EU ausgestattet ist. Das LIFE-Programm auch nach 2021 als zielgerichtetes Förderinstrument der EU-Kommission für prioritäre und innovative Projekte erhalten und deutlich stärken. Das Bundesprogramm Biologische Vielfalt auf mindestens 50 Mio. Euro pro Jahr erhöhen. Das Bundesprogramm Blaues Band mit ausreichenden Mitteln ausstatten und um das Auenschutzprogramm ergänzen. Einen Waldnaturschutzfonds dauerhaft einrichten. Zur Unterstützung bei der Schaffung von Wildnisgebieten gesamtstaatlicher Bedeutung einen Wildnisfonds mit Mitteln des Bundes einrichten. Mindestens 1 Prozent der Investitionen in die Bundesfernstraßen zweckgebunden für Maßnahmen zur Wiedervernetzung von Lebensräumen bereitstellen. Bis 2025 einen einmaligen Betrag von 30 Mio. Euro für den Lückenschluss des Grünen Bandes in Deutschland auflegen.

Quelle: „10 Jahre Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt“. Eine gemeinsame Bilanz von BUND, DNR, DUH, NABU und WWF

### Video-Tipps:

WDR-Reihe „Quarks & Co“ vom 25.07.2017:

[„Käfer, Hummeln, Schmetterlinge: Sterben die Insekten aus?“](#) (ca. 45 Min)

BR-Reihe „traumpfade“ vom 21.05.2017:

[„Am Grünen Band“](#) (ca. 43 Min)

### Weitere Quellen / Empfehlungen:

BMUB: [„Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“](#), Kabinettsbeschluss vom 7. 11.07; 180 Seiten

BUND et al.: [„10 Jahre Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt“](#), Stand: Mai 2017; 53 Seiten